

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 17

Artikel: Vorschläge für die Käseverwertung
Autor: Heisch, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-609183>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Obschon wir uns glücklich preisen dürfen, in einigermaßen gesicherten Verhältnissen zu leben, nimmt die Entwicklung auf dem Agrarsektor einen bedrohlichen Verlauf. Es zeigt sich immer deutlicher, dass selbst ein Land, in dem nicht nur Milch und Honig fliessen, sondern starker Verkehr sowie grössere Geldmengen zirkulieren, seine haus-

Von Peter Heisch

gemachten Probleme hat. Mit anderen Worten: In der Schweiz wird – und das ist keineswegs polemisch gemeint – zuviel Käse produziert. Der Käseberg, neben dem die ebenfalls bereits über die Schneegrenze hochgeschossenen Butter- und Schweineberge wie kleine Hügel erscheinen, erzielt phantastische Wachstumsraten. Und wenn wir nicht bald etwas dagegen tun, wächst er uns gar über den Kopf oder stürzt demnächst über uns zusammen. Ob wir dann aus den Löchern des Emmentalers noch genügend Luft bekommen, ist allerdings äusserst fraglich.

Die Abtragung des Käsebergs bedeutet für uns geradezu eine nationale Pflicht. Sie ist eine Herausforderung an unsere Erfindungsgabe und verlangt unseren ganzen Einsatz. Jeder ist dazu aufgerufen, sich an seinem Platz ernsthaft zu überlegen, welchen Beitrag er an den Absatz von Käse zu leisten vermag.

Vorschläge für die Käseverwertung

Vielleicht sollten wir zunächst einmal versuchen, mit einer gezielten Flüsterpropaganda bei Auslandsaufenthalten das Gerücht in die Welt zu setzen, Schweizer Käse besitze, ähnlich dem fernöstlichen Ginseng, eine stimulierende, aphrodisiakische Wirkung. Zu befürchten wäre bloss, dass wir uns danach vor Bestellungseingängen kaum retten könnten, was kontraproduktiv und verhängnisvoll wäre und eine Übernutzung der Alpenweideflächen zur Folge hätte. Es muss uns ferner daran gelegen sein, die Figugegl-Philosophie weit über unsere Landesgrenzen hinauszutragen. Durch die Abhaltung entsprechender Fondue- oder Raclette-Symposien und -Seminare liesse sich das Ideengut jedoch mühelos weiterverbreiten als eine Heilsbotschaft für Selbsterfahrungsgruppen, mit der neue Märkte zu erobern wären.

Gerade unter diesem Gesichtspunkt muss man sich allerdings fragen, ob es besonders klug war, einen Steinbrocken vom Matterhorn für die Tourismuswerbung nach den USA einfliegen zu lassen. Statt dessen hätte man dort vielleicht geschwei-

ter ein Matterhorn aus Käselai-bern aufschichten und für sich sprechen lassen sollen.

Aber auch bei uns, hier, im eigenen Land, bietet der Käseberg noch eine Fülle von Verwendungsmöglichkeiten. Nachdem es zum Bau eines Weinstausees aus Gründen des Umweltschutzes vorläufig nicht kommen wird, liesse sich Käse in verbilligten Sonderangeboten in Hobby- und Bastelcenters als ausgezeichnetes Dichtungsmittel zur Verkittung von Fensterrahmen sinnvoll und energiesparend einsetzen. Mit Schmelzkäse könnten aber auch Risse und Löcher an zahlreichen Brücken des Nationalstrassennetzes geflickt werden. Der Einsatz von Käse als Isoliermaterial in der Baubranche würde völlig neue Perspektiven eröffnen und den Arbeitsmarkt beleben. Käse ist schliesslich ein Naturprodukt und daher biologisch wertvoller und gesünder als gewöhnliches Styropor. Im Strassenverkehr wäre denkbar, dass sich einige Automobilisten, bei einer in Aussicht gestellten Steuervergünstigung, dazu bequemen könnten, Käserugel, mit einem griffigen Profil versehen, als Pneus zu verwenden.

Aber auch die Holzschnitzer des Berner Oberlands sollten endlich einsehen, dass sich die Verhältnisse grundlegend geändert haben. Angesichts der durch das Waldsterben früher oder später zu erwartenden Holzknappheit müssten sie beizeiten lernen, auf ein anderes, ihnen nahestehendes Material umzustellen. Schnitarbeiten aus Käse sind nicht nur äusserst apart und geschmacklich abgerundet, sie sichern überdies vielen Bauern die Existenzgrundlage. Es ist noch allemal die Stärke der Eidgenossen gewesen, in Notzeiten solidarisch zusammenzustehen.

Auch der Bund kann, über die Subventionierung der Milcherzeugung hinaus, seinen Beitrag zur Beseitigung des Käsebergs und der damit verbundenen Lawinengefahr leisten. Für die Errichtung von Atomschutzlöchern wäre Käse, wegen seiner neutralisierenden Eigenschaft, die ideale Bausubstanz.

Sogar die Polizei hätte es sozusagen in der Hand, mittels Gewehrgekössen aus Sbrinz oder Greizer bei Demonstrationen in grösseren städtischen Agglomerationen unmittelbar schlichtend einzugreifen.

Es wäre doch gelacht, wenn wir den Berg aus Hartkäse nicht bald weich brächten!

Auflösung des Kreuzworträtsels Nr. 16

Die Zeit ist reif, es fragt sich nur, wofuer.

Waagrecht: 1 Osterlamm, 2 Ben, 3 immun, 4 aha, 5 Eseei, 6 Neuner, 7 fragt, 8 Seim, 9 Ege, 10 Bast, 11 Ornat, 12 sette, 13 Saentis, 14 Gebet, 15 Chemie, 16 unir, 17 nur, 18 Neri, 19 Raron, 20 Testat, 21 wofuer, 22 Hunds, 23 Nenner, 24 jemand.

Senkrecht: 1 ebenso, 2 Gurten, 3 es, 4 Erben, 5 Onegin, 6 Binsen, 7 Maser, 8 tief, 9 Tat, 10 Rahe, 11 Emire, 12 Natur, 13 RM, 14 Agentur, 15 Lunge, 16 Rowdy, 17 Anet, 18 sich, 19 nose, 20 Besen, 21 Mandat, 22 Medusa, 23 he, 24 Steyr, 25 Karate, 26 Einrad.

EIN MENSCH

von EUGEN ROTH

NÄCHTLICHES ERLEBNIS

Ein Mensch, der nachts schon ziemlich spät
An ein verworfenes Weib gerät,
Das schmelzend Bubi zu ihm sagt
Und ihn mit wilden Wünschen plagt,
Fühlt zwar als Mann sich süß belästigt,
Jedoch im Grund bleibt er gefestigt
Und lässt, bedenkend die Gebühren,
Zur Ungebühr sich nicht verführen.
Doch zugleich sparsam und voll Feuer
Bucht er das dann als Abenteuer.

Aus «Mensch und Unmensch», Carl Hanser Verlag, München.

Hans Derendinger

Einfälle und Ausfälle

- Fast jeder Schweizer hat eine Zweitwohnung: das Automobil.
- Unser Individualismus besteht vorwiegend in der Teilnahme am Individualverkehr.
- Sollten wir uns von der Bundesverfassung neben Tempo 130 nicht auch noch 0,8 Promille Blutalkohol als Freiheitsrecht garantieren lassen?
- Nach der Gründung der sogenannten Auto-Partei kann man füglich sagen: Der Beschränktheit sind keine Schranken gesetzt.
- Seid zufrieden: Euch blieb die Freiheit, in der falschen Richtung zu fahren!
- Mit dem Slogan «Weniger Staat» lässt sich heutzutage Staat machen.
- Seien wir nicht Ideenträger, sondern lassen wir uns von den Ideen tragen!
- Indem sie sich hinter dem Volk verstecken, erreichen manche Politiker Volksnähe.
- Von den politischen Vordenkern müssten wir in erster Linie das Nachdenken fordern.